

Moderation: Julia Schütz

**Stephanie Borgmann: Der blinde Fleck des Subjekt – Entfremdungserfahrungen in der Spätmoderne**

Im Rahmen des Dissertationsvorhabens untersucht Borgmann, wie Menschen in der Spätmodernen mit Entfremdung umgehen. Dieser Fragestellung nähert sich Borgmann in einer empirischen Untersuchung durch narrative Interviews. Durch Triangulation (narrationsstrukturelles Verfahren in Anlehnung nach Schütze und Topoanalyse von Schulze in Variation von Fuchs) wird versucht den Umgang mit Entfremdungserfahrungen möglichst ausführlich zu erfassen.

Nach dem interessanten Vortrag stellt sich für ein Teilnehmer die Frage nach der Bedeutung der Untersuchung für die Erwachsenenbildung. Borgmann antwortet, dass es nicht Ziel der Untersuchung sei, eine Theorie zu entwickeln, sondern eher zur Reflexion und des Selbstbewusstseins der Erwachsenenbildung diene.

Eine weitere Frage ergibt sich aus dem Umstand, dass sich im Prinzip jeder zu diesem Thema äußern kann. Ein Teilnehmender wundert sich daher, dass sich zu Beginn der Untersuchung so wenige Interviewpartnerinnen und Interviewpartner fanden. Es wird Anstoß zur Reflexion in einer vertiefenden Analyse gegeben.

Eine Letzte Frage betrifft die Auswahl der Interviews. Borgmann gibt hier unterschiedliche Gründe, die für bzw. gegen die Auswahl einiger Interviews sprechen. Interviews wurden beispielsweise für die Auswertung nicht berücksichtigt, wenn es sich um einen zu speziellen Lebensstil handelt oder wenn keine Anonymisierung aufgrund der einzigartigen Biographie möglich wäre.

**Daniela Holzer: Verweigerung, Rückzug, Beharren: Weiterbildungswiderstand als theoretisch fassbarer dialektischer Widerspruch in Transformationen und Entgrenzungen**

Holzer fasst Weiterbildungswiderstand als theoretisch fassbarer dialektischer Widerspruch in Transformation und Entgrenzung. Bereits der Titel lässt unterschiedliche Ebenen des Widerstands vermuten, der sich passiv defensiv oder aktiv selbstkritisch äußert.

Holzer greift auf Beiträge der Arbeitsgruppe „Transformation I“ zurück, bei der sich durch Appelle zur Weiterbildung Widerstand gegen Weiterbildung ergibt. Sie sagt, es sei einfacher Widerstand gegen Weiterbildung zu richten, als bspw. Widerstand gegen den Arbeitgeber, die Arbeitgeberin. Auf die Frage, wie die Erwachsenenbildung damit umgehen solle, weist Holzer auf das Wahrnehmen und den zu schärfenden Blick hin. Sie merkt an, dass Widerstände sich nicht zwingend gegen das Pädagogische, sondern auch gegen Settings richten können. Sie gibt als Beispiel eine Seminarsituation mit Anwesenheitspflicht. Allein der Zwang der Anwesenheit, kann bei Teilnehmenden zu Widerständen führen. Holzer rät in gewissen Situationen Widerstände zu zulassen und nicht zur unmittelbaren Analyse der pädagogischen Umsetzung.

In der sich anschließenden Diskussion wird das Problem des oft diffus verwendeten Begriffs „Widerstand“ thematisiert. Holzer geht darauf ein und sagt, dass der Begriff zunächst in seiner Breite gedacht werden solle, dass er aber für eine weitere theoretische Einordnung geschlossen und festgelegt werden müsse.

## **Jana Wienberg: Beschleunigung und erlebte Resonanz in der Erwachsenenbildung**

Welche Resonanz- und Entfremdungspotentiale lassen sich aus Teilnehmendensicht im Weiterbildungsgeschehen konkret identifizieren? Dieser Fragestellung nähert sich Wienberg empirisch durch leitfadengestützte Interviews. Sie befragt dazu Teilnehmende eines betrieblichen Weiterbildungsanbieters als auch Teilnehmende der katholischen Erwachsenenbildung und wertet die Daten ausgehend von der Grounded Theory aus. Ziele der Untersuchung sind die Reflexion bzw. Bewusstwerdung von Resonanz-erfahrung, Widersprüchen und Entfremdung im Weiterbildungsgeschehen, Identifikation von kollektiven Erfahrungsräumen und individuelle resonanzfordernde Strategien. Im Vortrag stellt Wienberg erste Zwischenergebnisse und 4 bisher entwickelten temporäre Handlungsweisen s.g. Strategien vor: „Vorlaufen“, „Mitlaufen“, „Innehalten“, „Gegenlaufen“. Auf die Frage, ob von „Strategien“, als einer Art bewussten Plan, Taktik, gesprochen werden könne, oder ob es sich eher um die Rekonstruktion von erzählten Handlungsweisen handle, die evtl. habituell begründbar seien, verdeutlicht Wienberg ihre bewusste Entscheidung für den Begriff: Strategie. Die Nachfrage, ob Resonanz Entfremdung aufheben könne, verneint Wienberg.

## **Ulla Klingovsky: Zukunft der Weiterbildung in digitalen Kulturen. Aktuelle Entwicklungen und Perspektiven**

Klingovsky eröffnet ihren Vortrag mit der Fragestellung, wie die Erwachsenenbildung in der bzw. für die digitale Welt funktional werden könne. Dazu zeigt sie, was unter Digitalisierung und den bisherigen Auswirkungen zu verstehen sei. Anhand von drei Transformationsachsen (Algorithmizität, Referentialität und Gemeinschaftlichkeit) verdeutlicht sie, dass sich durch die Digitalisierung bisher viel verändert habe und auch in Zukunft noch viel ändern werde. Es wäre für sie zu kurz gegriffen, würde man auf die Digitalisierung nur in Form von Technikweiterbildung reagieren. Die Pilotstudie geht der Frage nach, wie Weiterbildungsräume gestaltet werden können, in denen die Genese neuer Wissens- und Handlungsmöglichkeiten sowie die reflexive Interpretation der sozialen und kulturellen Konsequenzen des digitalen Wandels ermöglicht werden. Dabei erwähnt sie, Bildung sei nicht als Versprechen zu verstehen.

Mit Bezug auf Heydorn, der dem Subjekt Selbstbestimmung und Mündigkeit unterstellt, antwortet sie auf die Frage, wie mit den von außen kommenden Macht- und Herrschaftsverhältnissen umzugehen sei. In einer weiteren Nachfrage, wird Digitalisierung als kein so gewaltiges System betrachtet, denn es hätte bereits auch andere analoge Entwicklungen gegeben, die die Weltverhältnisse für das Subjekt verändert hätten. Dem stimmt Klingovsky zu und sagt, Verstrickung sei konstitutiv für Entfremdung. Diese Erfahrungen müsse stets bewertet und geordnet werden und sich einer neuen Bewertung von Kritik unterziehen.